

Schulstraße wird zum Dauerthema

Bürgerversammlung diskutiert über die Verkehrssicherheit in Hüttenbusch, kann sich aber nicht einigen

VON JOHANNES KESSELS

Worpswede. Es sei in Hüttenbusch ein periodisch wiederkehrendes Thema, sagte Bürgermeister Stefan Schwenke. Es ging um die Bemühungen, in der Schulstraße zu gelangen. Jetzt befasste man sich damit auf einer Bürgerversammlung, zu der 60 Hüttenbuscher in den Schützenhof gekommen waren. Es gab einen neuen Vorschlag einer Elterninitiative. Ob er verwirklicht wird, steht noch nicht fest; überzeugt waren nicht alle Teilnehmer.

Eine Aktionsgruppe von Eltern junger Kinder habe vorgeschlagen, einen Seitenstreifen von der Fahrbahn abzutrennen, berichtete Stefan Schwenke. „Wir beschäftigen uns periodisch mit der Schulstraße.“ 1978 sei ein schmaler Radweg auf einem Teilstück angelegt worden. 1989 sei die Fortführung vom damaligen Ortsrat abgelehnt worden, später habe es weitere Überlegungen und Versuche gegeben. Ein Rad- und Fußweg würde aber Anliegerbeiträge kosten, weil es sich um einen Straßenausbau handelte. 1999 habe es sogar eine Unterschriftensammlung gegen einen Ausbau gegeben, und der Orts-

rat habe derartige Pläne wiederum abgelehnt. Es sei anzunehmen, dass die Unterschriftenliste noch heute ihre Gültigkeit habe.

Jetzt habe die Aktionsgruppe vorgeschlagen, nicht einen teuren Weg zu bauen, sondern einfach einen Seitenstreifen auf der Südseite der Straße mit Leitpfosten abzutrennen, berichtete der Bürgermeister. Er zeigte sich

„Die Schulstraße ist sehr problematisch für alles, was nicht vier Räder hat.“

Petra Fischer, Antragstellerin

aber skeptisch: Es sei fraglich, ob ein genügend großer Abstand zur Fahrbahn eingehalten werden könne. Zudem müsse man bedenken: Nicht nur die Pfosten würden Geld kosten, sondern auch die Erdarbeiten.

Petra Fischer hatte den Antrag eingebracht. „Die Schulstraße ist sehr problematisch für alles, was nicht vier Räder hat“, meinte sie. Sie verleite, da sie sehr lang und

fast ohne Kurven sei, geradezu zum Schnellfahren. Die Sicherheitsabstände zwischen Kraftfahrzeugen und Radfahrern oder Fußgängern seien zu klein. Das könne mit einem durch Leitpfosten abgeteilten Seitenstreifen geändert werden. Diese könnten von den Anwohnern in Eigenarbeit gesetzt werden, ein Pfosten koste inklusive Fuß etwa 30 Euro.

Eine Zuhörerin fand es sinnvoll, den Seitenstreifen, der tiefe Furchen von ausweichenden Traktoren aufweise, wie an der Straße Am Bahnhof mit Rasengittersteinen zu befestigen, und eine Mutter beklagte, dass Schulbusfahrer keine Rücksicht auf radfahrende Kinder nähmen.

Es gebe also noch reichlich Gesprächsbedarf, resümierte die stellvertretende Ortsvorsteherin Anke Kemna, und ein Bürger meinte, ein Schotterstreifen staube zu sehr. Besser wäre es, die ganze Schulstraße auf Tempo 30 zu begrenzen. „Dann müssten wir die umbauen“, meinte Stefan Schwenke, und Ortsvorsteher Friedrich-Karl Schröder ergänzte, der Landkreis habe Tempo 30 bereits einmal abgelehnt mit der

Begründung, es hätten sich auf dieser Straße noch keine Unfälle ereignet. Vor der Schule gebe es Pfosten, dort habe sich die Lage entspannt. Aber, so der Einwand eines Teilnehmers, vor der Schule sei die Straße auch breiter als auf dem übrigen Teil. Ein anderer meinte gar: „Poller sind Blödsinn.“ Eine konfliktfreie Verkehrsführung sei nur durch Befestigung des Seitenstreifens möglich – oder, so der Bürger, der Tempo 30 vorgeschlagen hatte, zumindest durch Ausweichbuchten für Gegenverkehr. Ob diese Ausweichbuchten dem Kraftverkehr dienen sollten oder als Fluchraum für Radfahrer und Fußgänger, darüber wurde noch keine Einigkeit erzielt.

Die Diskussion ging noch eine Weile munter weiter, und sie wird so schnell nicht beendet sein, denn Stefan Schwenke schlug schließlich vor, dass die Bürger all ihre Vorschläge zur Verbesserung der Lage im Rathaus beim Fachbereich Baudienste einreichen sollten, entweder bei dessen Leiter Michael Rath oder bei Torsten Damm, dem Leiter der Tiefbauabteilung.



Stefan Schwenke

FOTO: VON LACHNER